

> Amerikanischer Dollar (per 05.09.2015)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis¹

Aktuelle Situation

In den USA ist im August die Arbeitslosenquote auf 5,1 Prozent gefallen. Dies entspricht dem Niveau, das die FOMC-Mitglieder (Federal Open Market Committee) mit Vollbeschäftigung beschreiben. Die Anzahl der Beschäftigten nahm mit 173.000 Stellen etwas weniger als erwartet zu. Allerdings wurden die beiden Vormonate insgesamt um 44.000 Stellen nach oben revidiert. Der Monat August gilt zudem als sehr revisionsanfällig. In den vergangenen Jahren betrug die anschließende Aufwärtsrevision im Durchschnitt knapp 80.000 Stellen. Die durchschnittlichen Stundenlöhne stiegen mit 0,3 Prozent etwas stärker als erwartet. Auch nach Aussagen von FOMC-Mitgliedern Lacker kurz nach Bekanntgabe der Arbeitsmarktzahlen war dies ein gut ausgefallener Bericht. Sollte in den kommenden Handelstagen erneute Finanzmarkturbulenzen ausbleiben und die Leitzinswende im September nicht erfolgen, könnte hierunter die Glaubwürdigkeit der Fed leiden. Dunkle Wolken ziehen allerdings wieder am Immobilienmarkt herauf – denn der aktuelle zu verzeichnende Preisverfall könnte eine Immobilienkrise in den USA ankündigen! Fast die Hälfte aller Einfamilienhäuser in Washington D.C. und New York verlieren an Wert - ein Zeichen, dass die hohen Immobilienpreise bald ein Limit erreicht haben, berichtet. Laut dem aktuellen Wohnungspreisindex ist der Wert von 45 Prozent der Häuser im Juni binnen Jahresfrist um durchschnittlich zwei Prozent gesunken. Im Juni 2014 waren hingegen nur 15 Prozent der Washingtoner und 20 Prozent der New Yorker Einfamilienhäuser von den sinkenden Preisen betroffen. Sinkende Preise bei Einfamilienhäusern wurden auch in Los Angeles, Chicago, Phoenix und Miami festgestellt. Vor allem die sinkende Nachfrage ist schuld an der aktuellen Misere. Seit dem Tiefpunkt der Subprime-Krise 2008 gab es einen ständigen



Anstieg der Immobilienpreise bei vergleichsweise schwachen Einkommenssteigerungen, was das Wohnen immer weniger leistbar machte - vor allem in großen Städten. Als Folge der Subprime-Krise verleihen die Banken noch immer kaum Geld. Da sich ausländische Käufer und Investoren daher aus dem Markt zurückziehen, wird die Nachfrage allein von den Hypothekarkreditnehmern angetrieben. Da in den Vereinigten Staaten ein großer Teil der Immobilien als Sicherheit für Kredite dienen – und zwar nicht nur für Immobilienkredite, sondern vor allem auch für Konsumentenkredite – hätte ein Verfall der Immobilienpreise fatale Folgen. Wie schon 2008 würden Kreditlinien fällig gestellt werden und unter anderem der private Konsum unter den gekündigten Krediten massiv leiden!

Ausblick

Das Defizit in der US-Handelsbilanz hat sich im Juli stärker als erwartet abgeschwächt. Der Fehlbetrag ist um über drei Milliarden US-Dollar auf 41,86 Milliarden Dollar gesunken, teilte das Handelsministerium Anfang September mit. Analysten hatten einen schwächeren Rückgang auf 42,20 Milliarden Dollar erwartet. Das Defizit in der US-Handelsbilanz ist chronisch. Die weltgrößte Volkswirtschaft konsumiert also mehr, als sie im Inland produziert. Dies macht hohe Überschüsse in der Kapitalbilanz erforderlich. Dies und die oben angesprochene Gefahr einer platzenden „Immobilienblase“ sind nur zwei Aspekte, die den US-Dollar derzeit belasten. Da Europa derzeit auch unter großen Spannungen leidet, wirkt sich das derzeit nur bedingt auf den Devisenkurs aus. Chancenorientierte Anleger, die auf ein anstehendes Aufwerten des „Greenback“ setzen wollen, können nach wie vor in den US-Dollar einsteigen. Kurzfristig können sie von möglichen Kursgewinnen auf der Währungsseite profitieren, mittel- und langfristig von den potentiell steigenden Zinsen.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“ Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

¹ Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.